

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

171. Jahrgang

Rastede, 20. Januar 2020

Nr. 1

In dieser Ausgabe

Neujahrsgruß

Ansprache des Bundesvorsitzenden der AdM, Uwe Jurgsties

Reise nach Memel

Ein Besuch bei Heimatdeutschen die in ärmlichsten Verhältnissen ihr Dasein fristen. AdM verteilt Hilfsleistungen an besonders Bedürftige im Memelland.

Weihnachten in drei Sprachen

Der Bund der Vertriebenen in Vorpommern und die Landsmannschaft Ostpreußen in M-V starteten zum 1. Advent 2019 das zehnte Mal die jährliche gemeinsame Aktion „Weihnachtspäckchen für Ostpreußen“. Mitglieder und Freunde der beiden gemeinnützigen Verbände hatten 80 liebevoll gepackte Päckchen und dazu noch über 5.000 Euro gespendet – mehr als in den Vorjahren.

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage. Georg Grentz beschreibt seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929.

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Energieversorgung ohne Atomkraft Litauen beugte sich dem Druck der EU

Die beiden rot-weiß gestreiften Abluftkamine sind schon von weitem zu erkennen. Markant ragen sie wie zwei Türme aus dem riesigen Gebäudekomplex in den Himmel. Darunter verbergen sich die Reaktoren des Atomkraftwerks Ignalina im Nordosten Litauens.

Mit der Stilllegung von Ignalina versiegte Ende 2009 die wichtigste litauische Stromquelle. "Sie hatte eine sehr negative Auswirkung auf unsere Energiebilanz: Anstatt ein Exporteur zu sein, wurden wir zu einem Importeur. Auch wirkte sie sich negativ auf den Energiepreis aus - der durchschnitt-

liche Strompreis stieg um fast 30 Prozent", erinnert Staatschef Gitanas Nauseda an die Folgen der Abschaltung. Positiv vermerkt er den dadurch forcierten Ausbau der erneuerbaren Energie in Litauen.

Ignalina deckte seit 1983, als das Baltikum noch Teil der damaligen Sowjetunion war, rund 80 Prozent des heimischen Strombedarfs. Doch so wichtig die beiden Reaktoren vom selben Typ wie der Unglücksreaktor in Tschernobyl auch mit ihren Energieexporten für die Nachbarstaaten Estland und Lettland waren, so sehr versetzten sie das westliche Ausland in Sorge. 2004 ging entsprechend

den Vereinbarungen mit Brüssel der erste, 2009 der zweite Block vom Netz - deutlich vor Ablauf ihrer technischen Lebensdauer.

Litauen, das sich dieser tiefgreifenden Veränderung nur widerwillig und schlecht vorbereitet gefügt hat, musste in der Folge nun Strom und Gas importieren. Und das ausgerechnet vom ungeliebten großen Nachbarn Russland, aus dessen Umklammerung man sich eigentlich lösen wollte. Politisch war dies damals knapp 20 Jahre nach der Auflösung von der Sowjetunion für manche der Super GAU: Energiepolitik wird in Vilnius bis heute als Frage der natio-



Der Rückbau läuft auf Hochtouren. Das Atomkraftwerk Ignalina.

Foto: Petr Štefek/Wikipedia

nalen Sicherheit verstanden.

Dennoch beugte man sich der Vorgabe der EU. Im Gegenzug finanziert Brüssel zu weiten Teilen die Rückbaukosten und sagte Hilfe bei der Anbindung an die europäischen Energienetze zu. Ein 2009 verabschiedeter Verbundplan sieht den größtenteils bereits vollzogenen Ausbau von Starkstrom- und Gasleitungen zu den EU-Nachbarländern im Ostseeraum vor. Litauen nahm zudem ein eigenes Flüssiggas-Terminal im Ostsee-Hafen Klaipėda in Betrieb. Damit konnte die Abhängigkeit von Moskau reduziert werden, das lange auch seine wirtschaftliche Macht im Energiebereich als politisches Druckmittel einsetzte.

Der Hauptschritt zur infrastrukturellen Abkopplung steht allerdings noch aus: Weiterhin sind die Baltischen Staaten Teil eines gemeinsamen, synchron geschalteten Stromnetzes mit Russland und Weißrussland - des noch aus Sowjetzeiten stammenden sogenannten BRELL-Ringsystems. Damit sieht Moskau genau, was im Energiesystem vor sich geht - etwa wie viel Strom wo produziert und wie viel importiert wird.

Doch dies soll sich ändern: Bis 2025 sollen Estland, Lettland und Litauen über Polen vollständig mit dem Rest Europas verbunden werden und in das europäische Netz integriert sein. Mitte des Jah-

res wurde dazu von der EU-Kommission und den baltischen Staaten ein Fahrplan zur Angleichung ihrer Stromnetze unterzeichnet. Aus Sicht Brüssels ist dies auch eine Grundlage für den Aufbau der geplanten Energieunion.

Die bestehenden Verbindungen werden dennoch wohl nicht alle gekappt werden. Erklärte Ziele sind die Diversifizierung der Energiequellen, Versorgungssicherheit und die Unabhängigkeit. Doch dies hat seinen Preis: Die Kosten für die Infrastruktur-Offensive bewegen sich im Milliardenbereich. Allein die Synchronisierung kostet nach Angaben des litauischen Energieministeriums geschätzte 1,6 Milli-

arden Euro. Russland drohte überdies bereits mit Entschädigungsforderungen.

"Wir werden alles daran setzen, diesen Prozess reibungslos und effektiv zu gestalten", betonte Nausėda nach einem Treffen der drei baltischen Präsidenten im Dezember in Riga. Auch seine Kollegen Kersti Kaljulaid (Estland) und Egils Levits (Lettland) bekräftigten ihre Unterstützung für das technisch anspruchsvolle Projekt, über das es in der Vergangenheit zu Meinungsverschiedenheiten kam. Nun soll es nach Vorstellung der Präsidenten auch zu einer grünen Energiepolitik ihrer Länder und dem Ziel der Klimaneutralität beitragen. ■

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die Erinnerungen am Leben zu halten.

Jährliche Bezugsgebühren

Inland 48,00 €

Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).

Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter 04402-974770 oder per E-Mail an info@koehler-bracht.de



www.memelerdampfboot.de

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Neujahrsansprache

Liebe Leser, sehr geehrte Damen und Herren,

die Zeit zwischen den Jahren brachte uns ein paar Tage zur Besinnlichkeit und Tage zum innehalten und aufatmen. Rückblick und Ausblick verdrängten vorübergehend die Hektik des Alltags. Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr gibt uns eine besondere Bedeutung.

Was war, wirkt nach und Neues wird schon geplant. Jedes Jahr staunen wir immer wieder, wie schnell doch zwölf Monate vergangen sind und was in dieser Zeit alles passierte. Vieles haben wir im vergangenen Jahr 2019 erlebt und erreicht. Der Rückblick erinnert an das Vergangene, schärft den Blick für das Vollendete und informiert über das Laufende.

Mit dem Jahresrückblick blicken wir, die AdM, am Ende eines Jahres noch einmal zurück auf das, was war. Auf das, was wir erlebt, angepackt und umgesetzt haben – aber auch auf das, was noch als Ziel für die Zukunft bleibt.

Viele schöne Stunden konnten Sie bei den Veranstaltungen unserer Memellandgruppen verbringen. Manch einer von Ihnen hatte wiederholt oder erstmals die Möglichkeit, Orte seiner Kindheit im Memelland zu besuchen, andere, denen es gesundheitlich nicht mehr vergönnt ist, haben durch die vielfältigen Berichte in unserem „Memeler Dampfboot“ Teil haben können. Apropos Memeler Dampfboot, von vielen Beziehern höre ich, dass man die Zeitung an Bekannte und Freunde weitergibt. Einerseits gut gedacht, andererseits jedoch bräuchten wir gerade diese Personengruppe als

eigenständige Leser, um die von Jahr zu Jahr rückläufigen Bezieherzahlen zu stoppen, damit wir noch viele Jahre in der Lage sind unsere Heimatzeitung herauszubringen. Entnehmen Sie doch den beiliegenden Bestellschein und geben diesen entsprechend weiter. Vielen Dank.

Zum Jahrestreffen der Ostpreußen am 11. Mai in Wolfsburg waren viele Memelländer aus nah und fern angereist und erlebten schöne Stunden im Kreise der Landleute.

Unser „Verein der Deutschen in Memel“ konnte am 21. September sein 30-jähriges Bestehen feiern und enthüllte am Tag zuvor eine Gedenktafel am Simon-Dach-Haus für Heinz Oppermann. Am 28. September trafen sich viele Memelländer in Neubrandenburg beim Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern.

Am 3. Oktober fand im Schützenhaus (dem heutigen Konzertsaal) in Memel die Feier zum „Tag der Deutschen Einheit“ mit rund 400 Besuchern statt.

Höhepunkt im Jahr 2019 war der 170. Geburtstag unseres „Memeler Dampfboot“ am 4. Oktober in Memel. Nach Enthüllung einer Gedenktafel am „Dampfboot Haus“ fand eine Jubiläumsfeier mit Ausstellungseröffnung am Ort unseres ADM Archivs, in der Simonaitytes Bibliothek, statt. Von all den genannten Veranstaltungen haben wir im Dampfboot berichtet.

Vielen Ehrenamtlichen im Bundesvorstand der AdM, in den hiesigen Memellandgruppen wie auch in Memel und Heydekrug danke ich an dieser

Stelle für den engagierten und unermüdlichen Einsatz zum Wohle unserer Landsleute.

Das nun schon einige Tage neue Jahr 2020 beginnt für uns mit einer Gedenkfeier am 7. Januar auf dem Memeler Stadtfriedhof – dem heutigen Skulpturenpark – anl. des 200. Bestehens. Hierrüber werde ich in der Februar-Ausgabe berichten.

Für den 14. März laden wir Sie alle aus Nah und Fern zum Treffen der Memelländer in das Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf ein, bei der wir Ihnen u.a. die Ausstellung „170 Jahre Memeler Dampfboot“ aus Memel präsentieren. Näheres entnehmen Sie bitte der gesonderten Ankündigung.

Im März oder April (genaues Datum steht noch nicht fest) findet der Vertretertag der AdM mit Neuwahlen des Vorstands statt.

Auf vielfachen Wunsch werde ich im Zeitraum Juli/August eine Busreise von Mannheim mit Zustieg in Kiel mit Fährüberfahrt in das Memelland organisieren. Hierzu

benötige ich jedoch schnellstens Ihr Interesse/Absicht zur Teilnahme an der geplanten Reise unter Tel. 06203 43229.

Das Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern am 26. September in Schwerin und der 3. Oktober im Memeler Schützenhaus mit der Feier zum „Tag der Deutschen Einheit“ sind weitere bisherige feststehende Termine für dieses Jahr.

Ich bin überzeugt, dass wir auch die Herausforderungen im neuen Jahr 2020 am besten meistern, wenn wir uns ihnen weiterhin gemeinsam stellen. Wenn wir alle gemeinsam mit- und wir einen vertrauensvollen und respektvollen Umgang miteinander pflegen, wird uns vieles gelingen.

Ich wünsche uns allen ein gutes, glückliches und gesundes Jahr 2020 und grüße Sie mit dem nachfolgenden Gedicht von „Wilhelm Busch“ ganz herzlich

*Ihr Bundesvorsitzender
Uwe Jurgsties*

Zu Neujahr

*Will das Glück nach seinem
Sinn dir was Gutes
schenken, sage
Dank und nimm es hin
ohne viel Bedenken.
Jede Gabe sei begrüßt,
doch vor allen Dingen:
Das, worum du dich bemühst,
möge dir gelingen.*

Meine Reise nach Memel Anfang Dez. 2019

Die vergessenen Menschen in der Heimat

Am 3. Dezember machte ich mich auf den Weg von Heddesheim nach Mannheim, von dort mit der Bahn nach Dortmund und weiter mit dem Bus zum dortigen Flughafen. Ich wählte diesmal den Flug mit WIZZ AIR, da dies ein Direktflug von Dortmund nach Polangen ist und man bereits um 17:15 Uhr dort ankommt anstatt wie bisher mit der Air Baltic von Frankfurt über Riga mit Ankunft um 00:15 in Polangen. WIZZ AIR fliegt die Route jedoch nur dienstags und samstags.

Der Mittwoch war mit Gesprächen und dem Suchen von Unterlagen in unserem Archiv in der Simonaitytes Bibliothek ausgefüllt.

Sehr bedrückend war dann der Donnerstag. Eine Erbenermittlungsbank aus Hamburg suchte Angehörige einer bereits im Januar 2018 verstorbenen Frau G.H. aus Kiel. Nach einigen Re-

cherchen bekam ich durch die Vorsitzende des Vereins Heide, Frau Gerlinda Stunguriene, den entsprechenden Hinweis über den Wohnort der gesuchten Schwester H. Strangalies die mit ihren 2 Söhnen in Augstumalmoor wohnt. Zusammen mit H. J. Müller, der sich gleichfalls in Memel befand, machten wir uns auf den Weg und wurden von Gerlinda an der Abzweigung Richtung Kinten in Empfang genommen, um uns vorrausfahrend den Weg zu zeigen. Von der Hauptstraße ging es links ab auf einem besseren aber sandigen und mit vielen Schlaglöchern versehenen Weg zu unserem Ziel. Den PKW mussten wir am Hauptweg abstellen und zu Fuß den schlüpfrigen und sumpfigen Weg bis zum Haus gehen. Vor uns ein altes Holzhaus, das zum Teil mit Eternit und Plastikplanen abgedeckt war, aber idyllisch mit Bäumen umgeben ist. Flie-

ßend Wasser gibt es dort nicht, sondern nur einen Brunnen, wobei das Wasser durch das Moor bräunlich ist und man stets einige gefüllte Eimer vor dem Haus stehen hat bis sich der Schmutz absetzt. Vom Inneren des Hauses war ich geschockt. Wie kann man in der heutigen Zeit nur so wohnen? Die nebenstehenden Bilder sagen alles. Dazu kommt noch, dass es im Haus seit jeher kein Stromanschluss gibt. Uwe Meyer von der Insel Fehmarn, der seit vielen Jahren in Preil auf der Kurischen Nehrung wohnt, besucht seit ein paar Jahren Frau H.S. und hat ihr vor drei Jahren für die Winterzeit ein Stromaggregat besorgt, das aber nur selten zum Einsatz kommt, weil das benötigte teure Benzin schnell verbraucht ist. Auch unser Pfarrer i.R. Herbert Jaksteit hat die Familie zuletzt im Sommer besucht und einen Geldbetrag übergeben.

Frau H.S. und der anwesende Sohn V. empfingen uns in einem guten Deutsch und bedankten sich herzlich für die mitgebrachten zwei großen Kartons mit Lebensmitteln und einen Geldbetrag aus Spendengeldern der AdM. Bedrückt war man jedoch, als sie erfuhren, dass die Schwester in Kiel schon seit längerem verstorben ist. Ein Briefträger kommt dort nicht hin und auch die Rente muss der Sohn bei einer Frau in Wabbeln abholen. Frau H.S. erzählte, dass die Schwester damals nicht mit der Mutter nach Deutschland geflohen ist, sondern auf anderen Wegen nach dem Krieg in Kiel gelandet ist. H.S. war mit ihrer Mutter einige Jahre in Deutschland (Sachsen), bevor die Mutter mit ihr wegen Heimweh wieder nach Heydekrug zurückgekehrt ist. Die damalige Wohnung im Hause der Volksbank oder Sparkasse war zerstört und man zog zunächst



Das Wohnhaus von Gerhard Bendiks in Wabbeln/Vabalai mit Gerlinda Stunguriene 1. Vors. Verein Heide.



Scheune vom Anwesen Meta Kalwis/Kalwiene in Wabbeln/Vabalai.



Gerhard Bendiks in seinem Wohnraum.



Wohnhaus von Frau Kalwiene.



Frau Kalwiene im Rollstuhl im Wohnraum.



Rückseite des Hauses.



Weg vom Sandweg zum Grundstück von Frau Hildegard Strangalies in Augstumalmoor.



Vorderseite des Hauses.



Blick vom Weg zum Grundstück.



Vorderseite des Hauses mit Brunnen.

zu Verwandten und gelangte dann auf Umwegen ins Moor in dieses alte Moorsiedlungshaus aus preußisch-deutscher Zeit. Nachdem wir uns bei Frau H.S. verabschiedet hatten fragte uns Gerlinda Stunguriene ob wir noch Zeit hätten und wir noch zwei weitere Deutsche besuchen wollten, die in ähnlichen ärmlichen Verhältnissen wohnen. Also ging es den schlechten Fahrweg wieder einige Kilometer weiter nach Wabbeln. Hier besuchten wir zunächst Frau Herta Kalwis, die dort in einem ca. 100 Jahre alten Holzhaus wohnt. Auch dieses Haus, wie auch die Scheune, sind in einem sehr schlechten Zustand. Frau Kalwis wurde

vor zwei Jahren das rechte Bein amputiert und kann sich nur mit Mühe im Rollstuhl fortbewegen. Den einzigen Luxus den sie sich von der kleinen (220 Euro) Rente leistet, ist der Empfang des „Deutschen Fernsehens“, für das sie monatlich 30 Euro bezahlen muss. Von hier ging es zur dritten und letzten Station an diesem Tag, und zwar zu Gerhard Bendiks, der ebenfalls in Wabbeln wohnt. Auch sein Haus und die Zimmer sind ebenfalls in einem sehr schlechten und einfachen Zustand. Herr Bendiks war mit 16 Jahren im Winter mit dem Fahrrad unterwegs und geriet in einen Graben. Erst nach zwei Tagen fand man ihn mit an beiden

Händen und Füßen abgefrorenen Fingern und Fußzehen und ist seit dem behindert. Auch ihm wie Frau Kalwis haben wir einen Geldbetrag übergeben. Dieser Tag hat uns sehr bewegt und mitgenommen.

Der nächste Tag (Freitag) führte mich nach Plicken zu Pfarrer Fettingis von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, um dort eine zweckgebundene Spende abzugeben. Im Anschluss besuchte ich die aus Prökuls stammende Frau Marie Skrabs, die nach einem häuslichen Unfall im Plickener Altenheim untergebracht ist. Sie ist dort sehr unglücklich wegen der schlechten Behandlung und auch

das Zimmer ist sehr karg mit einem einfachen Bett, Tisch und zwei Stühlen versehen und aus dem Zimmer geht es bei einem offenen Durchgang in das nächste Zimmer hinein.

Nach den letzten zwei bedrückenden Tagen waren der folgende Samstag und Sonntag wesentlich angenehmer und schöner. Der Verein der Deutschen in Memel feierte am Samstag um 12 Uhr traditionsgemäß die Weihnachtsfeier im Hermann-Sudermann-Gymnasium mit rund 120 Besuchern. Nach dem Geistlichen Wort von Pfarrer Moors, der Begrüßung des Vorsitzenden Klaus Grudzinkas und Grußworten von Honorarkonsul Dr.



Gerlinda Stunguriene, Sohn Viktor Strangalies, Hildegard Strangalies, Uwe Jurgsties.



Frau Strangalies im Hauseingang.



Die Küche im Haus.

Fotos (13): privat

Baublys, H.J. Müller und Uwe Jurgsties wurde die Feier mit Liedvorträgen von Mitgliedern der ev. Kirchengemeinde unter Leitung von Inga Pakalniskiene und Schülern des Eduardas Balsys Kunstgymnasiums gestaltet. Im Anschluss saß man bei Kaffee, Stollen und Glühwein vom Verein und bei mitgebrachten Schnitten und Gebäck von den Besuchern zusammen und sang dabei einige Weihnachtslieder. Am Sonntag ging es dann nach Heydekrug, wo um 13 Uhr die Weihnachtsfeier von unserem Deutschen Verein „Heide“ im Gästehaus in der Tradiciu g., vor den Toren Heydekrugs stattfand. Der Saal war mit weißgedeckten runden Tischen bestückt. Die Vorsitzende Frau Gerlinda Stunguriene konnte 140 Besucher begrüßen, darunter auch den Kant Chor aus Gumbinnen, die Pfarrer Semeklis und Zilinskis sowie den Vorsitzenden Klaus Grudzinskas aus Memel. Das abwechslungsreiche Programm wurde von Jugendlichen, dem Chor des Vereins Heide sowie dem Kant Chor gestaltet. Nach dem offiziellen Teil gab es gespendete Weine und der Verein gab für alle einen herzhaften Schweinebraten mit Beilagen aus. Am Ende der Veranstaltung verteilte Manfred Schukat und Friedhelm Schülke von den Landsleuten aus Mecklenburg-Vorpommern gespendete prall gefüllte Tüten an alle Besucher,

wie auch schon tags zuvor in Memel.

Am Montagnachmittag trat ich dann meinen Heimflug (diesmal von Polangen über Riga nach Frankfurt) an.

Rückschauend auf den Donnerstag, als ich unsere Landsleute in Augstumalmoor und Wabbeln besuchte und diese unter solchen ärmlichen Verhältnissen vorfand, und derer gibt es noch einige im Memelland, fragt man sich, hat unsere Bundesregierung unsere Deutschen in den Vertreibungsgebieten Lebenden vergessen? Mit 220 – 250 Euro Rente, die u.a. die von uns besuchten Menschen bekommen, kann man einfach nicht menschenwürdig leben. In Anbetracht der Millionen, ja Milliardenbeträge die Deutschland für die Krisengebiete, Flüchtlings- und Asylpolitik ausgibt, sollten doch für unsere Deutschen die kriegsbedingt in ärmlichen Verhältnissen im Osten wohnen, eine monatliche Unterstützung von ca. 300 Euro möglich sein. Gelder nicht in Gebiete geben wo ein Großteil in dunkle Kanäle gelangt, sondern auch die Bedürfnisse unserer eigenen Menschen berücksichtigen, die noch heute, nach über sieben Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkriegs in einer misslichen Lage leben müssen. Hat die Bundesregierung diese Menschen vergessen? Ich meine ja.

Uwe Jurgsties

Weihnachten in drei Sprachen

Aktion „Weihnachtspäckchen für Ostpreußen“ 2019

Anklam. – Der Bund der Vertriebenen in Vorpommern und die Landsmannschaft Ostpreußen in M-V starteten zum 1. Advent 2019 das zehnte Mal die jährliche gemeinsame Aktion „Weihnachtspäckchen für Ostpreußen“. Mitglieder und Freunde der beiden gemeinnützigen Verbände hatten 80 liebevoll gepackte Päckchen und dazu noch über

5.000 Euro gespendet – mehr als in den Vorjahren. Selbst der Landkreis Vorpommern-Greifswald vermittelte eine größere Firmenspende. Davon wurden guter Kaffee bei Penny im Angebot sowie bei Aldi Nord in Kiel palettenweise Wurst, Schokolade und Stollen gekauft. Von der Anklamer Fleisch- und Wurstwaren GmbH Relzow kamen

250 Würste hinzu, so dass 420 Weihnachtstüten gepackt werden konnten – insgesamt 500 Sendungen! Manfred Schukat und Friedhelm Schülke als Vertreter beider Vereine hatten ihren Transporter fast bis unter's Dach beladen und mussten diesmal von der Firma BOELS in Kiel noch einen Anhänger leihen, um alles mitzubekommen und die

Geschenke rechtzeitig zum 2. Advent mit der Fähre Kiel-Klaipėda in's Memelland zu bringen. Große Hilfe leistete während der ganzen Aktion das Ehepaar Gunter und Ute Hartter aus Berlin. In Memel angekommen, hieß es mit vollem Anhänger rückwärts von der Fähre zu fahren. Das war nicht leicht, noch dazu unter dem Gebrüll der Hafearbei-



Entladung in der Diakonie SANDORA Memel.



Abend an der Vogelwarte Windenburger Ecke



Weihnachtsprogramm im Hermann-Sudermann-Gymnasium



Mit Ramune Jasiene im Gestüt Schillgallen.



Mit Frau Astrid und Pfarrer Semeklys vor der Diakonie SANDORA Heydekrug



Mit Hannelore Mentz und Sohn in Jugnaten.

Fotos (7): Hartter

ter. Und weil der sprichwörtliche ostpreußische Winter mit Eis und Schnee noch auf sich warten ließ, fuhr sich der schwerbeladene Weihnachts-transport auf der Suche nach einem Parkplatz im aufgeweichten Rasen fest. Wildfremde, freundliche Litauer kamen als Weihnachtsmänner gerade zur rechten Zeit und zogen den Transporter am Abschleppseil aus dem Schlamm. So konnten die Präsente wie immer an die Diakonie-Stationen „Sandora“ in Memel, Heydekrug und Pogegen, an die deutsch-litauischen Vereine in Memel und Heydek-

rug sowie die Pfarrersfamilie Feting in Plicken übergeben werden. Zur Adventsfeier im deutsch-litauischen Hermann-Sudermann-Gymnasium Memel fand die erste große Bescherung statt. In Heydekrug gab es ein frohes Wiedersehen mit dem Kant-Chor aus Gumbinnen, der eigens zum 2. Advent aus dem Königsberger Gebiet mit einem Kulturprogramm anreiste. Das russische Ensemble hat sich bei den Landestreffen in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Heydekruger Chor angefreundet, sodass diese Adventsfeier in drei Sprachen als fröhliches

deutsch-litauisch-russisches Zusammensein verlief! Auch dort wurden alle Besucher und Gäste mit Weihnachtspräsente aus Anklam beschenkt. Stippvisiten und persönliche Bescherungen, verbunden mit einem Weihnachtsständchen, machten die Anklaamer „Weihnachtsmänner“ noch in Tilsit, Schillgallen, Jugnaten, Russ und auf der Kurischen Nehrung, wo sich sogar ein Elch zeigte. Nach fünf Tagen voller Eindrücke traten sie rechtsschaffen müde die Heimreise an. Wie schon die Hinfahrt, so verlief auch die Rückfahrt mit der Fähre Klaipėda-Kiel

ausgesprochen ruhig. Transporter und Anhänger waren nun leer und doch gefüllt vom Dank der Empfänger an die vielen Spender, ohne die diese Aktion nicht möglich gewesen wäre. Auch 2019 stand das Unternehmen vom ersten bis zum letzten Tag unter einem Weihnachtssegen. Für die freundliche Aufnahme, Versorgung und akkurate Buchführung ist besonders Magdalena Piklaps in Memel, Gerlinde Stungurienė in Heydekrug und dem Ehepaar Erna und Peter Vaišvilis in Pogegen sehr zu danken.

Friedhelm Schülke

Wir gratulieren

*Zum
Geburtstag
alles Gute*

Werner Boes aus Düsseldorf, jetzt Steinauer Str. 21, 40721 Hilden zum 90. Geburtstag am 27. Januar.

Manfred Broscheit aus Weszeningen, jetzt Borstel-Hohenraden zum 90. Geburtstag am 16. Februar.

Werner Gutke aus Kaszamen Ostpreußen jetzt Birkenweg 6, 27442 Gnarrenburg nachträglich zum 91. Geburtstag am 25. Januar.

Gerhard Reichwaldt aus Pagrienen/Heydekrug, jetzt 21077 Hamburg zum 95. Geburtstag am 11. Januar.

Hans Tidecks aus Bommels-Vitte 178, jetzt 24782 Büdelsdorf, Lünenweg 9, Tel. 04331/31864 nachträglich zum 97. Geburtstag am 04. Januar.

Heinz Hoffmann, früher Paleiten, jetzt Leitgirren Krs. Heydekrug, zum 85. Geburtstag am 11. Februar.

Reinhold Bendig aus Memel, jetzt Am Schönenkamp 124, 40599 Düsseldorf zum 87. Geburtstag am 25. Januar.

Frieda Vögele geb. Mankus aus Weszeningen, jetzt Langenzenn zum 87. Geburtstag am 17. Februar.

Rudi Meikis aus Memel, jetzt Von-der-Helm-Str. 126, 41199 Mönchengladbach zum 88. Geburtstag am 20. Februar.

Hermann Pietsch aus Niden, Kurische Nehrung, jetzt 25368 Kiebitzreihe, Lachenstr. 19, Tel. 04121/5946 zum 83. Geburtstag am 12. Februar.

Inge Herre geb. Weidekat aus Pogegen, jetzt Geesenseth-Schiffdorf zum 85. Geburtstag am 03. Februar.

Ruth Klein geb. Pluppins aus Gaidellen, jetzt Heiler Str. 10, 58300 Wetter zum 79. Geburtstag am 21. Februar.



Treffen der Memelländer

Memellandgruppe Berlin –

Einladung!

Die Berliner Memellandgruppe lädt alle interessierten Memelländer ganz herzlich zum ersten Treffen im neuen Jahr ein: unser Treffen findet am

Mittwoch, den 19. Februar 2020,

im Ännchen von Tharau-Restaurant **um 14 Uhr** statt. Die Gaststätte befindet sich in unmittelbarer Nähe der S- und U-Bahnstation Jannowitzbrücke (Rolandufer 6). Memelländer aus dem Berliner Umland sind uns natürlich auch willkommen. Neben aktuellen Informationen wird auch wieder Zeit sein für interessante Gespräche über die Heimat und Gesang! Neue Teilnehmer werden aus organisatorischen Gründen gebeten, sich bitte eine Woche vorher anzumelden.

Kontakt: Hans-Jürgen Müller, E Mail: hjm.berlin@t-online.de, Mobil 0171-5483892.

Hans-Jürgen Müller

**Fern der Heimat
starb:**



**Käthe Sohn
geb. Torkel**

geb. 21. Mai 1938
in Weszeningen

gest. 03. Oktober 2019
in Wilster

Treffen aller Memelländer aus nah und fern in Düsseldorf –

Herzliche Einladung zum Treffen aller Memelländer aus nah und fern

am Samstag, dem 14. März 2020 im Gerhart-Hauptmann-Haus, Eichendorff-Saal, Bismarckstr. 90, Düsseldorf.

Einlass um 10.30 Uhr, Beginn der Feierstunde 11 Uhr.

Anschließend gemeinsamer Mittags-Imbiss sowie Kaffee und Kuchen.

Unkostenbeitrag: 10,- Euro, darin enthalten Mittags-Imbiss, Kaffee und Kuchen sowie alkoholfreie Getränke, (Bier für Selbstzahler).

Unser Bundesvorsitzender Uwe Jurgsties zeigt die Ausstellung „170 Jahre Memeler Dampfboot“, die die Damen unseres AdM-Archivs in Memel zusammengestellt haben. Außerdem hat der Schauspieler Herbert Tennigkeit sein Kommen zugesagt. Er wird die Besucher mit heimatlichen Gedichten und Geschichten erfreuen.

Ende gegen 18 Uhr. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme. Wegen der Vorbestellung des Essens bitten wir um Anmeldung bei Karin Gogolka, Rurstraße 14, 52525 Heinsberg, Tel. 02452/62492.

Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung

Der Vorstand

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Düsseldorf und Umgebung –

Zur Adventsfeier am 14. Dezember begrüßte die 1. Vors. der Memellandgruppe Düsseldorf im weihnachtlich geschmückten Eichendorff-Saal des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf rund 40 Landsleute und Heimatfreunde, darunter den Ehrengast Vorsitzenden Ewald Rugullis, den Kreisvertreter für Heydekrug und Pogegen sowie 1. Vors. der Memellandgruppe Dortmund Gerhard Schickschnus, Frau Edith Koitka, Vors. der Landsmannschaft Ostpreu-

ßen Kreisgruppe Düsseldorf, die Mitglieder der Pomm. Landsmannschaft mit ihrem 1. Vors. Heinz Butzbach und das Ehepaar Bern, Dr. Wolfgang Lessau aus Mülheim sowie Waltraud Schröder aus Essen. Herzlich wurden auch sieben über 90jährige begrüßt. Ganz besonders begrüßt wurde Frau Radostina Hristova, die die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder auf dem Klavier begleitete und die Besucher mit den Vorträgen "prelude C-Dur von Bach" und der "Mazurka op.17, Nr.4 von Chopin"

erfreute. Mit dem Vorspruch "Weihnacht" leitete Inge Paul die Feierstunde ein. Während der Kaffeetafel, die wieder von der Memellandgruppe spendiert wurde, beschenkte der Vorstand die Anwesenden mit einem Königsberger Marzipanherz. Die von Inge Paul und Karin Gogolka vortragenen Gedichte und eine weihnachtliche Geschichte rundeten die heimatliche Adventsfeier ab. Der Julklapp brachte wieder so manche "Überraschung" und die zwölf ältesten Teilnehmer freuten

sich über einen roten Weihnachtsstern. An dieser Stelle herzliche Genesungswünsche für Annegold Gallert und Erika Brekow.

Der Vorstand dankte den Anwesenden für ihre Treue zur Heimat und verband damit alle guten Wünsche für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles, gesundes Neues Jahr 2020.

Noch einmal herzlichen Dank allen Spendern und besonders den helfenden Händen von Edith und Horst Jonuschat.

Karin Gogolka



Danke

Wir bedanken uns ganz herzlich für die vom 1. bis 31. Dezember 2019 eingegangenen Spenden von:

Arndt, Helmut
Ballnus, Helga
Bendig, Adolf + Christel
Berger, Jose
Bernecker, Christiane
Beutler, Kurt
Bleschöfski, Ursula
Borm, Günter
Böving, Renate
Brunke, Edith
Degen, Monika
Dove, Ruth
Eckert, Bernhard + Brigitte
Einenkel, Betty
Elmenthaler, Traute
Fieber, Vanessa
Fieber-Walleneit, Ursula
Franz, Helmut + Gisela
Gillwald, Hans + Elisabeth
Gödde, Clemens
Griga, Michael
Grigaitis, Ruth
Gyszias, Siegfried
Heringer, Alwin + Waltraud
Igneriene, Gertrud
Jakameit, Lydia

Joneleit, Kurt + Johanne
Juknevicus, Gytis
Juraschka, Helene
Jureit, Wilhelm + Annemarie
Jurkschat, Christine
Kaack, Henrike
Kakeroth, Bruno + Erika
Kanschatsch, Heinrich
Kloss, Dieter
Kubillus, Helmut
Kühn, Christel
Kuhtz, Joachim + Renate
Kunkies, Herta
Kwauka, Hans-Günter + Ursula
Lade, Jutta
Lappe, Ruth
Laugallies, Helga
Lechner-Kosch, Lydia
Lehmann, Herta
Lemke, Frank
Lender, Peter
Lewandowski, Edith
Liebscher, Manfred
Lilischkies, Erwin
Ludewig, Aurorita
Martschausky, Hildegard
Matzpreiks, Heinrich
Meyer, Michael
Meyer, Viktor
Minten, Waltraud
Motrytsch, Peter
Müller, Edith
Muskat, Günter
Naujoks, Willi Ernst
Paul, Werner
Pause, Klaus

Peleiski, Günter + Gesine
Polaszyk, Sibylle
Ponndorf, Horst
Popp, Gerlinde
Probst, Gerda
Quiatkowski, Christel
Radmacher, Anni
Rechlin, Elfriede
Rechlin-Wirsching, Ulrike Maria
Redweik, Johann
Reichwalddt, Gerhard + Waltraud
Ritter, Manfred
Rotkowski, Hans
Rugullis, Ewald
Schäfer, Hannelore
Schedler, Egon
Schmeikal, Reinhold + Elke
Schmidt, Hans-Heinrich+Helene
Schwarz, Brigitte
See, Ursula
Simanowski, Norbert + Monika
Skwirblies, Waltraud
Steinberger, Kurt + Hanne-Lore
Stonies, Werner
Storjohann, Ilse
Stoppel, Elisabeth
Tautrim, Horst
Torwegge, Irmgard
Trautrim, Johann + Rutha
Von Kotzebue-Emden, Dr. Elsa
Wannags, Heidi
Wehleit, Renate
Willaredt, Erika
Willoweit Prof.Dr., Dietmar
Zeiler, Brigitte



Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Erinnerungen
an glückliche Kindheitstage
sind unentbehrliche Bausteine
unseres Erwachsenwerdens

Willi Meurer

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Greutz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker,
27.11.2015

(Teil 23 / Fortsetzung)

In aller Herrgottsfrühe durchwanderten wir das Nehrungsdorf Rositten und hatten dann noch weitere fünf Kilometer bis zum Lagerplatz im Dünen-
gelände unweit des vom Sand

verschütteten Fischerdorfes Kunzen. Hier waren wir völlig allein und ungestört und verbrachten zusammen mit den Königsberger und Pillauer Gruppen zwei herrliche Wochen.

Was machte es schon aus, dass das morgendliche Bad im Haff bei knapp zehn Grad Wassertemperatur stattfand, wobei der Wind nicht minder kühl um die Ohren pff. Und als wir eines Morgens im Wasser liegend aufwachten, weil es die Nacht über so geregnet hatte, dass es ins Zelt hineinfloß, da hatten wir unseren Spaß daran und halfen uns gegenseitig beim Auswringen der Decken, die dann zum Trocknen in Bäume gehängt wurden.



Durch die Vogelwarte und die Segelfliegerschule wurde Rositten weithin bekannt.



Von der Düne freigegebener Friedhof des verschütteten Dorfes Kunzen.



Wettkämpfe, Ballspiele und Kriegsspiele ließen die Zeit nicht lang werden. Und alles ging ohne Befehle, ohne alberne Antretereien völlig zwanglos und demokratisch vor sich, wie es das Ideal und hohe Ziel der Deutschen Freischar war, die im Reichsgebiet viele tausend Mitglieder zählte.

So kam es auch nie zu irgendwelchen Spannungen, jeder fügte sich in die nächtliche Wacheinteilung für das Proviantzelt, schließlich gab es ja auch Füchse, von denen sogar tatsächlich zwei von der Wache mitten in der Nacht verjagt werden mussten. Wir hatten ja alle unsere Lebensmittel in Gestalt von Reis, Bohnen,

Erbsen, Linsen, Nudeln, Zucker, Salz, Speck und Backobst mitgebracht. Das alles wurde im Proviantzelt aufbewahrt. Der jeweilige Küchendienst des Tages entschied, was an diesem Tag im großen Hordenpott gekocht wurde. Für rund 40 Mann gar nicht so einfach. Nur das Brot musste alle paar Tage aus Rositten geholt werden, da es sich in der bereits recht feuchten Jahreszeit nicht lange hielt. Morgens trockenes Brot mit Marmelade, dazu heißen, süßen Tee, mittags Eintopf, der fast immer angebrannt schmeckte, abends Brot mit Speck oder Dauerwurst und wieder heißen Tee, so ziemlich alles Dinge, die man zuhause nicht ange-



Elchrudel auf der Nehrungspalwe



rührt hätte, das schmeckte hier in der frischen und schon recht rauen Luft ganz köstlich. Man gab sich nicht mehr Mühe, die in den Tee gefallen Ameisen oder Fliegen herauszufischen.

Eines Nachts, wir lagen, wie immer, im schönsten Tiefschlaf, ein leiser Regen krabbelte monoton über das Zeltleinen, ein munteres Windchen fuhr rauschend und raschelnd

durch das bunte Herbstlaub der Birken. Als wir von einer verstörten, ängstlichen Stimme geweckt wurden: Alarm, Alarm, aufstehen, es sind Räuber da! Jeder glaubte natürlich an ein von der Führung ausgeknobeltes „Vergnügen“ und so wurde nicht an bissigen Randbemerkungen gespart: Idiotisch! Total verrückt! Die sollen ruhig alleine loslatschen! Die können mich mal...! Doch

die ebenso wie das „einfache Volk“ missmutig aus den Zelten kriechenden Herren Führer und das immer noch schreckensbleiche Gesicht des den Alarm auslösenden Wachpostens überzeugten uns schnell, dass es sich anscheinend um etwas Ernsteres handeln müsse. Der Wächter, der sich des Regens wegen ins Proviantzelt zurückgezogen hatte, behauptete steif und fest, Schritte, eine Menge Schritte und auch sonst noch allerhand verdächtige Geräusche gehört zu haben. Mit Taschenlampen und gezückten Dolchen durchsuchten wir die Umgebung unseres Lagerplatzes, ohne etwas Verdächtiges zu finden. Nur die Birken rächten sich für die Störung ihrer Nachtruhe durch Wassergüsse, die herunter prasselten, wenn man nur den Stamm berührte. Für alle Fälle wurden nunmehr Doppelposten eingeteilt, und wir verschliefen, trotz der ziemlich durchfeuchteten Trainingsanzüge, den Rest der Nacht ohne Sorgen um Räuber und heimtückische Überfälle.

Am Morgen war es dann anhand der reichlich vorhandenen Spuren im feuchten Sand nicht schwer festzustellen, dass ein ganzes Elchrudel unseren Lagerplatz „umschlichen“ hatte und seiner Verwunderung über die seltsamen

Leinwandburgen mit Prusten, Schnaufen und Pusten Ausdruck gegeben hatte. Da es den Herren des Reviers auch hätte einfallen können, mit Geweih und Hufen die Standfestigkeit unserer Behausungen auszuprobieren, billigten wir den nächtlichen Alarm und stellten somit die Ehre und das Ansehen des vorher durch böse Verdächtigungen und Anzweiflungen seines Geisteszustandes arg verunglimpften Postens wieder her.

Da der Regen aufgehört hatte, nur noch ein leichter Sturmwind die Birken zauste und ihnen die letzten Regentropfen abschüttelte, beschlossen wir ein weiträumiges Kriegsspiel zu starten. Und zwar mit drei Parteien, jede Gruppe gegen jede. Sieger sollte die Gruppe sein, die die wenigsten Toten zu beklagen hatte. Als tot galt, wem von einem Gegner der um den linken Arm gebundene weiße Wollfaden abgerissen worden war. Die eroberten Fäden zählten dabei auch als Pluspunkte.

In Abständen von je einer Viertelstunde marschierten die Gruppen los, wir hatten noch drei Pillauer Jungs zugeteilt bekommen, um unsere schwächere Zahl auszugleichen. Eine Viertelstunde Vorsprung ist eine lange Zeit, und darum



Auf der Wanderdüne

Der Westwind formte auf dem Rücken der Wanderdünen unserer Kurischen Nehrung den Sand zu diesen seltsamen Wellenlinien, die man Rippelmarken nennt. Es wanderte sich gut auf dem festen Untergrund des Dünenrückens! Weit ging der Blick in die Ferne!

beschlossen wir, besonders schlau zu sein und den zu erwartenden Gegnern eine Falle zu stellen. So richtig auffallend dämlich marschierten wir im Gänsemarsch über ein weites Sandfeld dem Dünenkamm zu, eine mehr als deutlich und weithin sichtbare Spur hinterlassend. Unsere Absicht war, oben den Steilhang hinab zu rutschen, Schuhe und Strümpfe auszuziehen und dann im Haff ein Stück zurück in Richtung Lagerplatz zu waren, sodass unsere Spur sozusagen im Nichts endete. Dann wollten wir über die Düne klettern und uns in einen Hinterhalt legen, um die mit Sicherheit unserer Spur folgende Gruppe zu überfallen. Der Überraschungsmoment würde genügen, um möglichst viele Gegner kampfunfähig zu machen durch Abreißen

Im Oktober waren die Krajebieter unterwegs

Eine Beschäftigung, die nur die Nehrungsbewohner ausübten, war der Krähenfang im Herbst. In jedem Jahr, anfangs Oktober, kam die Zeit, in der wir uns zum Krähenfang rüsteten. Zu Michaelis, das ist so um den 14. Oktober herum, zogen wir Jungens, bewaffnet mit Messer, Beil und Schlagnetz (Krähennetz) zur Vordüne Richtung Schwarzwort los. Vom Förster hatte jeder schon vorher seinen Fangsack, der 1,50 Lit kostete, bekommen, auf welchem für jeden Krähenfänger die Fangstelle zugewiesen war.

An der Fangstelle angekommen, wurde ein guter Platz ausgesucht. Gut war ein Platz, wenn die ziehenden Krähen die Fangstelle von weitem schon einsehen konnten. Nun wurden Birkenruten abgeschnitten und das Gerippe für die Hütte gebaut. Dann wurden Kiefernäste abgehauen und die Hütte dicht gedeckt. Es mußte so dicht gedeckt werden, daß die Krähen, die von Natur aus sehr mißtrauisch sind, darunter nichts Verdächtiges vermuten sollten. Die Hütte wurde oval gebaut, 1,50 m hoch, 2 m lang und 1,50 m breit. Von der Hütte zog man eine 30 m lange Leine zum Fangplatz hin. An ihr hing das Netz, welches 5 m lang war, und anschließend folgte noch eine 6 m lange Leine. Das ganze wurde strammgezogen und an den Enden festgemacht. Mit einem Stock von 1,50 m Länge wurde das Netz gespannt und mit einem Holzpflöck festgeklinkt. Das Netz wurde dann schön an der Leine lang in eine kleine Rinne gelegt und mit Sand bescharrt. Die Spuren wurden sauber weggewischt und alles so hergerichtet, als ob da niemand gegangen wäre. In der Hütte war die Leine an einem Knebel festgemacht. Wenn nun an dem Knebel ruckartig gezogen wurde, flog der Stock mit dem Netz herum, und alles, was da drunter war, wurde vom Netz bedeckt. Somit war die Fangstelle hergerichtet, und man zog wieder nach

Jetzt wartete man auf das passende Wetter. Die Nacht mußte klar sein und der Wind aus Nordost wehen. Wenn das der Fall war, dann sah man morgens um 4 Uhr dunkle Gestalten aus den Häusern kommen, die bepackt mit einem Sack auf dem Rücken und dem Netz auf der Schulter, zur Düne strömten. Zum Krähenfang brauchte man das Schlagnetz mit dem Stock, zwei Lockkrähen, die man selbst großgezogen hatte, und diverse Weißfischchen als Köder.

Vor Sonnenanfang kamen schon die ersten Krähenschwärme angeflogen. Da mußte man sehen, daß alles zum Fangen bereit war. Das Netz wurde gespannt und mit Sand bedeckt, die Lockkrähen wurden angepflückt, mit gebundenen Flügeln, denn sonst wären sie fortgeflogen. Dann wurden noch die Fischchen angepflückt und schön sichtbar ausgelegt. Nachdem die Spuren sauber verwischt waren, kroch man in die Hütte.

Wenn nun ein Krähenschwarm ankam, sahen sie ihre Artgenossen da unten herumhüpfen, neben sich Fische zum Fressen. Da dachten sie, das wäre doch was zum Frühstück; also nichts wie runter! Aber so mißtrauisch, wie sie sind, stürzten sie sich nicht gleich auf die Fische, sondern kamen recht langsam und einzeln. Der Mann in der Hütte wartete gespannt auf den Zeitpunkt, an dem er in Aktion treten konnte. Wenn zwei, drei oder auch vier Krähen bei den Fischen waren, zog er ruckartig an der Leine. Die flog mit dem Netz blitzschnell in kurzem Bogen herum, und die Krähen, die gerade beim Fischfressen waren, zappelten unterm Netz. Jetzt hieß es: Schnell zum Netz hin und die gefangenen Krähen dingfest machen! Ihnen wurden die Flügel gebunden, und hinterher wurden sie auch angepflückt, damit sie gleichzeitig als Lockvögel dienen konnten. Dann wurde das Netz wieder gespannt und bescharrt. Man

den nächsten Schwarm. Angepflückt wurden so zehn bis zwölf Krähen. Damit war die Schar größer und konnte von den fliegenden Krähen nicht übersehen werden. Was mehr gefangen wurde, wurde sofort getötet, und zwar auf folgende Weise: Man faßte die wild um sich schlagenden Vögel an Schnabel und Schwanz und drückte ihnen mit den Zähnen die Schädeldecke ein. Das sah so aus, als ob man ihnen in den Kopf biß. Aus diesem Grunde entstand der Name „Krajebieter“, auf hochdeutsch „Krähenbeißer“.

An einem guten Tag konnte man bis 60 Stück fangen. Wenn keine Schwärme mehr kamen, dann war Feierabend. Dann wurden alle Krähen bis auf die Lockkrähen getötet und in einen Sack gestopft. Das Netz wurde zusammengenommen. Die Lockkrähen kamen in einen Netzsack, damit sie gut Luft kriegten, und man machte sich auf dem Heimweg. Bis zu Hause waren es immerhin 5 – 6 km zu gehen. Mit 60 Vögeln im Sack und der Ausrüstung kam man so manches Mal ins Schwitzen.

Zu Hause setzte sich die ganze Familie zum Rupfen hin. Wenn die Tiere sauber waren, wurden sie ausgenommen und besalzen. Am anderen Tag gabs zu Mittag Geflügel mit Klößen oder Salzkartoffeln. Als Schuljungs mußten wir zum Krähenfang vom Lehrer Urlaub haben. Den gab er uns gerne. Dann dafür bekam er von jedem Fänger zwei Krähen, und so hatte das arme Dorfschulmeisterlein immer frisches Geflügelfleisch auf dem Tisch.

Da man alle Krähen während der Fangperiode nicht aufessen konnte, wurde der Rest zum Winter eingesalzen. So gab es zwischen Fisch- und Schweinefleischgerichten auch ab und zu Geflügelfleisch. Zum Schluß sei noch gesagt: Das Krähenfangen hat uns sehr großen Spaß gemacht!



Das Elchrevier, dahinter die Ostsee von der Haffdüne aus gesehen.

des Fadens. Eine Anhäufung von Kiefernäzweigen mitten im Sandfeld schien uns nicht weiter der Beachtung wert. Doch dann stürzte plötzlich aus diesem Verhau ein Kerl heraus und mit geschwungenem Beil auf uns los, wobei er wütend unverständliche Worte brüllte. Das sah ziemlich gefährlich aus, und wie auf ein Kommando rissen wir alle unsere Fahr-

tenmesser aus der Scheide. 13 Mann, wenn auch nur Jungs, mit gezogenen Dolchen, das bremste die Wut des Mannes und seinen Ansturm. Er blieb stehen und machte uns klar, dass wir hier höchst überflüssig wären und ihm den ganzen Fang versauten.

Ein Fischer also, der hier dem Krähenfang oblag, Krä-

jebieter genannt, weil er die gefangenen Krähen durch einen Biss in die Hirnschale tötete. Wunschgemäß verließen wir die ungastliche Stätte, rutschten den Steilhang der Düne hinab und begaben uns ins Wasser, um unsere Spur zu verwischen. Das machte allerdings wenig Spaß, da das Wasser lausig kalt war. Unser Gefechtsplan

lief dann auch wie vorgesehen ab. Bis auf den Hinterhalt, in welchem wir dann endlos lange und vergeblich auf den Gegner warteten, weil es keiner Gruppe eingefallen war, unserer schönen Spur zu folgen. Der Krieg endete unentschieden, da alle nur darauf aus gewesen waren, das eigene Fell in Sicherheit zu bringen. ■



Unaufhaltsam, Meter um Meter schiebt sich der weiße Leib der Düne voran, alles verschüttend, was sich ihr in den Weg stellt. Bäume, Sträucher, Wald und ganze Dörfer.

Die Hohe Düne bei Nidden ist eine der größten Europas.

Als Gott sah, daß der Weg zu lang,
der Hügel zu steil,
das Atmen zu schwer wurde,
legte er seinen Arm um dich und sprach:
"Komm heim."

Willy Schmidt

* 8. März 1934 † 9. Dezember 2019

In Liebe und Dankbarkeit

Deine Waltraud
Manfred und Silke
Sabine und Jörg
und alle deine Enkelkinder

Die Beerdigung hat im Familien- und Freundeskreis
stattgefunden.

Ein liebes, gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer
lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Edith Runge

geb. Stragies

* 18. Januar 1932

† 21. Dezember 2019

Spingen

Krs. Heydekrug Ostpreussen



Holger Runge und Sabetri Mülberger
Norbert Runge
Martina und Helge Hagedorn
Jessica und Luca
Patrick
Jonas und Julia
Erik
Opo
Werner
und alle Angehörigen

28865 Lilienthal, Kleinmoor 39

Die Trauerfeier fand am 4. Januar 2020 in Lilienthal statt.



*Und immer sind da Spuren deines Lebens,
Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle,
die an dich erinnern und uns glauben lassen,
dass du bei uns bist.*

Arved Josuttis

* 05.03.1936

† 25.11.2019

Pogegen an der Memel

Hamburg

In Liebe und tiefer Trauer

Deine Christine
Benina
Hannah und Marcio mit Mattheo
Irene mit Amina und Hatim
Brigitte mit Alessa und Ilona
sowie alle Angehörigen

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am Mittwoch,
05. Februar 2020.

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am Montag,
10. Februar 2020.



Wir wünschen Ihnen
ein frohes **NEUES**
Jahr 2020

Ihr Team von **Köhler + Bracht**



DRUCKHAUS

köhler + bracht

MEDIENTECHNOLOGIEN

Unserer

Lydia Kosch-Pudszmis

aus Gibbischen Peter

b. Nimmersatt OSTPREUSSEN

in 33106 Paderborn,

Ruf.-Nr. 05252 - 8398976, Martinskamp 2,

ein **wundervoll glückliches wie gesundes**
2020.

85 Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag

Erika Patsch
geb. Koese

geboren am
09. Februar 1934
in Memel
wohnhaft in Halle/S.

Es gratuliert
ganz herzlich
deine gesamte Familie



85

Christel Stillger

geb. am 26.12.1934
in Klugohnen, Kreis Heydekrug



Im hohen Alter von 85 Jahren dauert
Manches etwas länger als früher,
doch die Erfahrungen, die man bis
dahin gesammelt hat, machen
diesen Zeitverlust wieder wett.

Alles Gute zum 85. Geburtstag wünschen dir
deine Kinder, Enkel und Urenkel.



SUCHE

Gesucht wird Kurt oder Friedmann Dittkrist.

**Bitte ein Antwort an Willi Dreiszus, Pylimo g. 17,
LT-99171 SILUTE Litauen**

Liebe Gäste der Kurischen Nehrung!

Zum Jahresende 2019 hat die Firma
„**Hildegard Willoweit Litauen-Reisen GmbH**“
ihre Geschäftstätigkeit nach über 25 Jahren
beendet - wir danken allen Kunden für Ihr Vertrauen!

Auf der Kurischen Nehrung wird **Paulius Armonavicius**,
Sohn von Sofija & Aurelijus (Kurenkahn!), weiterhin Gäste
aus Deutschland herzlich willkommen heißen. Paulius hat die
Verwaltung unseres beliebten **Hauses Auschra** in Nidden
auf der Kurischen Nehrung übernommen. Auch Transfers
vom Fähr- oder Flughafen sind buchbar. Paulius spricht
fließend Deutsch, die Kommunikation ist einfach!

Kontakt: Email urlaub@litauenreisen.de Tel./WhatsApp:
+370 616 72337 internet: www.nidahaushaus.de



Die **2-Zi.-Wohnung „Elch“ im Hause
Auschra** (mit Terrasse) vermietet
privat Familie Willoweit:
Kontakt: haus-auschra@gmx.de
oder Tel. 0931/4651163
internet: www.haus-auschra.de



PARTNER-REISEN
Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda
Flugreisen nach Königsberg ab vielen deutschen Flughäfen mit Umstieg in War-
schau. Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen
für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2020

- 20.05.-28.05.: Flugreise nach Ostpreußen mit Dieter Wenskat
- 27.05.-03.06.: Busreise nach Königsberg
- 26.05.-05.06.: Heiligenbeiler Busreise mit Dietrich Mattern
- 27.05.-03.06.: Busreise nach Gumbinnen – Gumbinner zeigen Gumbinnen (Stadtfest)
- 19.06.-28.06.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Riga
- 19.06.-28.06.: Bus- und Schiffsreise Königsberg und Riga
- 19.06.-28.06.: Bus- und Schiffsreise Elchniederung, Kurische Nehrung und Mittsommernacht in Riga mit Peter Westphal
- 31.07.-09.08.: Sommerreise Gumbinnen und Königsberg
- 31.07.-09.08.: Landschafts- und Naturexkursion nach Ostpreußen mit Hubert Geiger u. Peter Westphal
- 18.08.-29.08.: Bus- und Schiffsreise nach Ostpreußen mit Dieter Wenskat

Flugreisen – Ostpreußen in kleiner Gruppe erleben (mind. 4 - max. 16 Personen)
Termine: 24.04. / 12.06. / 10.07. / 14.08. / 04.09.

- Flugreisen nach Königsberg – 5 Tage
- Flugreisen nach Königsberg und Danzig – 8 Tage
- Flugreisen nach Königsberg und Nidden – Kurische Nehrung – 11 Tage

Gruppenreisen 2020 – jetzt planen
Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse
oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschnei-
dertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns
auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -